

Professor Dr. Bernhard Schmiedler,
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 15. Juli 1941.

Herrn Rechtsanwalt Dr. Ernst Schmidt, Leipzig.

In Sachen der "Deutscher zur Geschichte der germanischen Frühzeit" und Sehr geehrter Herr Dekter!

Nachstehenden Poststellungen nach einigen Vernehmungen wegen Einzelfragen fertigten Sie sich am 13. April 1940 auf die geschäftliche Leitung der Sache zu übernehmen, am 17. April 1940 Nachdem ich mir Ihren Brief vom 7. d. M. noch einmal etwas überlegt, auch mit anderen Herren darüber gesprochen habe, möchte ich zur Ergänzung meines Briefes vom 9. d. M. noch folgendes bemerken. Die Schwierigkeit liegt nach Ihrer Auffassung in dem Punkte, daß, wenn das Reichsinstitut einen geeigneten Nachfolger für mich nicht vorzuschlagen hat, Sie der Meinung sind, daß dann logischer Weise der Verlag allein sollte den Schriftleiterposten besetzen können. Allein mir scheint dann logischer Weise zu folgern zu sein, daß, wenn das Reichsinstitut einen Vorschlag nicht zu machen hat (ein sehr unwahrscheinlicher Fall), dann das Recht, einen Vorschlag zu machen (also nicht: den Posten zu besetzen!), zunächst einmal an den Verlag gehen sollte. Da Reichsinstitut und Verlag bei dem Werke zusammenarbeiten, so müßte nun wohl auch der Verlag, wenn er einen geeigneten Herren weiß, der auch in den bestehenden Schriftleitervertrag eintreten will, nun zunächst einmal an das Reichsinstitut herantreten und diesem den Vorschlag machen. Stimmt dieses zu, so ist die Sache in Ordnung und erledigt. Einwendungen wird es doch nur erheben, wenn diese starker sachlicher und zwingender Natur sind, und daß ihm diese ~~RIEHN~~ Möglichkeit gesichert bleiben muß, daß es nicht genötigt werden kann, einen Vorschlag des Verlags unbedingt und unbedenken anzunehmen, ist doch selbstverständlich. Daß aber weder Reichsinstitut noch Verlag in der Lage sein sollten, einen geeigneten Nachfolger zu benennen und zu gewinnen, ist doch wohl sehr unwahrscheinlich. Ich bilde mir nicht ein, so unersetzlich zu sein. Und wenn doch, so müßte eben das Unternehmen in etwas anderer Form zu Ende geführt werden. Aber ich sollte denken, wenn man nun nicht mehr immer weiter Zeit verstreichen läßt, sondern mir die Möglichkeit gibt, endlich einmal anzufangen, daß ich dann die Sache auch sollte durchführen können. Ich möchte Ihnen also vorschlagen, daß Sie an Herrn Professor Stengel mit einem Vorschlag im obigen Sinne herantreten, daß nämlich, wenn das Reichsinstitut einen geeigneten Herren nicht nennen kann, der gewillt ist, in den bestehenden Schriftleitervertrag einzutreten, dann der Verlag einen Vorschlag oder Vorschläge dem Reichsinstitut unterbreiten kann. Mir scheint damit alles irgendwie Denkbare an Versorge geleistet zu sein und ein Vakuum nicht entstehen zu können. Ob Herr Professor Stengel mit diesem Vorschlage einverstanden ist oder sein wird, weiß ich nicht; aber ich denke, man sollte es versuchen können. Mit den besten Empfehlungen und

das Ihnen an dem Abschlusse des Vertrages mit dem Reichsinstitut überhaupt nicht. Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener